

Gerhard Hovorka - Leopold Kirner

Empirische Analyse der Direktzahlungen in der österreichischen Landwirtschaft

1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beinhaltet eine Auswertung und Analyse der Direktzahlungen aller Invekos-Betriebe in Österreich. Ziel ist es, die Höhe und die Zusammensetzung (Marktordnung, Agrarumweltprogramm-ÖPUL und Ausgleichszulage) der Direktzahlungen je Betrieb und je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) nach ausgewählten Kriterien darzustellen.

Die Analyse basiert auf dem Invekos-Datensatz für das Jahr 2003. Die Datenbank für diese Auswertung wurde aus verschiedenen Datensätzen generiert und umfasst alle Hauptbetriebe mit einer LF, deren Flächen, Tiere und Direktzahlungen sowie auch einige kategoriale Merkmale (z. B. Berghöfekataster-Gruppe).

Die LF enthält auch die Almfutterfläche laut Invekos, insgesamt 500.199 ha bzw. 17,3% der gesamten LF. Bei der Interpretation der errechneten Direktzahlungen je ha LF muss darauf Rücksicht genommen werden, weil sich diese in Regionen bzw. Betrieben mit Almfutterflächen auf mehr Flächen verteilen. Die Berücksichtigung der Almfutterfläche lässt sich damit argumentieren, dass bestimmte Direktzahlungen wegen der Almfutterfläche ausgelöst werden. Zudem kann die Almfutterfläche nicht einfach weggelassen werden, weil bestimmte Direktzahlungen nicht eindeutig entweder der LF ohne Almen oder der Almfutterfläche zugeschrieben werden können (z. B. Extensivierungsprämie).

Neben der Darstellung der Direktzahlungen gemäß Invekos-Daten nach unterschiedlichen Merkmalen informiert die vorliegende Arbeit auch über den Arbeitseinsatz in österreichischen Buchführungsbetrieben. Damit soll geprüft werden, ob ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Direktzahlungen und dem Arbeitseinsatz nach den untersuchten Merkmalen besteht.

Die Direktzahlungen stellen in Österreich einen wichtigen Anteil am Ertrag und an den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft dar. Dennoch kann diese Analyse nicht die Darstellung der Einkommenssituation ersetzen, weil Direktzahlungen nur ein Bestandteil des Einkommens sind.

2. Aufbau der Arbeit

Die folgende Auswertung des Invekos-Datensatzes für das Jahr 2003 ist nach folgendem Schema aufgebaut: Anzahl der jeweiligen Betriebe, LF je Betrieb, Direktzahlung je Betrieb, Direktzahlung je ha LF insgesamt und untergliedert nach der Summe der Marktordnungsprämien, der Zahlungen aus dem ÖPUL sowie der Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe). Die Auswertung und Analyse erfolgt nach Bundesländern und Bezirken, nach dem Acker- bzw. Grünlandanteil, nach Erschwernisgruppen (Nichtbergbauern, Bergbauern gesamt, BHK-Gruppen), Tierhalter und Nichttierhalter, Betriebsgrößenklassen und nach Biobetrieben und konventionellen Betrieben. Neben der Auswertung der Invekos-Daten umfasst die vorliegende Studie eine Darstellung des Arbeitseinsatzes, die Daten dazu stammen vom Netz der freiwilligen Buchführungsbetriebe.

3. Direktzahlungen im Jahr 2003

3.1 Überblick auf Bundesebene

Tabelle 1 gibt für verschiedene Betriebsgruppen einen Überblick über die Direktzahlungen je Betrieb und je ha LF, aufgeschlüsselt nach Prämien aus der Marktordnung, Zahlungen aus dem ÖPUL sowie der Ausgleichszulage. Im Durchschnitt der rund 152.000 Invekos-Betriebe in Österreich wurden knapp 10.000 € je Betrieb und 524 € je ha LF an Direktzahlungen ausbezahlt. Davon kamen 40 % aus der Marktordnung (209 €/ha), 41 % aus dem ÖPUL (217 €/ha) und 19 % von der Ausgleichszulage (97 €/ha). Betriebe mit ausschließlich Grünland lagen unter dem Durchschnitt, da deutlich weniger Marktordnungsprämien erhalten wurden. Betriebe mit Grünland und Ackerland lagen über dem Durchschnitt (siehe eigenen Abschnitt). Betriebe mit ausschließlich Ackerland sind deutlich größer als der Durchschnitt der Betriebe, sie erzielten daher höhere Direktzahlungen je Betrieb. Darüber hinaus wiesen sie höhere Marktordnungsprämien je ha LF aus.

Tabelle 1: **Direktzahlungen im Jahr 2003 auf Bundesebene**

Merkmal	Be- triebe	LF je Betr.	DZ je Betr.	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			
				MO	ÖPUL	AZ	Summe
Invekos-Betriebe in Österreich	151.888	19,1	9.978	209	217	97	524
dav. mit ausschl. Grünland	48.832	18,2	7.936	77	206	152	435
dav. mit Grünland u. Ackerland	91.220	18,5	10.563	263	222	85	570
dav. mit ausschl. Ackerland	11.836	26,6	13.905	291	224	9	524

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

Hinweis: Bei den Betrieben mit ausschließlich Grünland sind auch 2.429 Betriebe mit ausschließlich Almflächen enthalten (mit 301.315 ha LF), deren Direktzahlungen nur aus ÖPUL-Zahlungen bestehen.

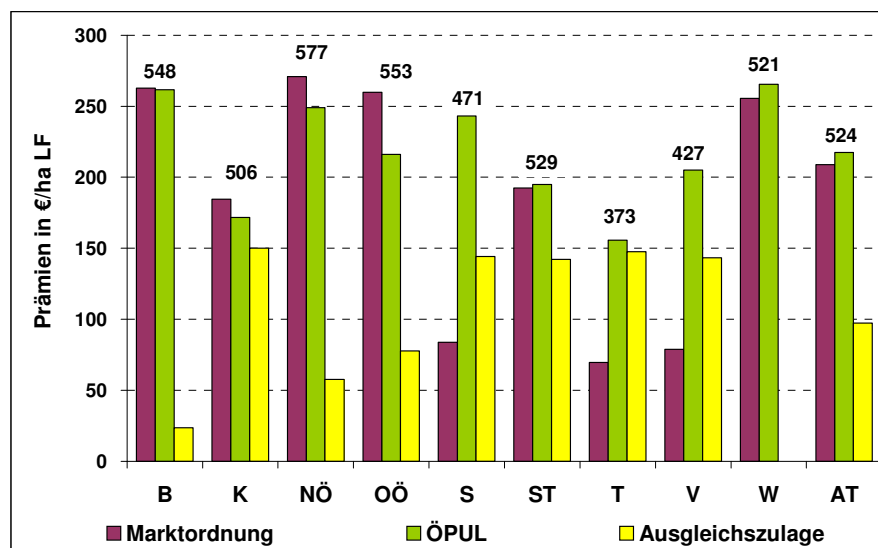
3.2 Direktzahlungen nach Bundesländern

In der Steiermark lag die durchschnittliche Betriebsgröße mit 12,1 ha LF deutlich unter dem österreichischen Durchschnitt von 19,1 ha LF. Auch die Direktzahlungen je Betrieb lagen in diesem Bundesland um 36 % unter dem Durchschnitt. Die Betriebe der westlichen Bundesländer hatten relativ geringe Zahlungen aus der Marktordnung (< 100 €/ha) und eine relativ hohe Ausgleichszulage (~150 €/ha). Insgesamt lagen die westlichen Bundesländer bei den Direktzahlungen je ha LF unter dem österreichischen Durchschnitt. Im Burgenland und in Niederösterreich waren im Jahr 2003 die Marktordnungszahlungen und die ÖPUL-Gelder je ha LF am höchsten (ausgenommen Wien). Die größte Zahlung je ha LF hatten mit 577 € die Betriebe in Niederösterreich, gefolgt von Oberösterreich und dem Burgenland. Die niedrigste Zahlung je ha LF mit 373 € hatten die Betriebe in Tirol, hier macht sich auch der hohe Anteil an Almen deutlich bemerkbar (siehe Tabelle 2 bzw. Abbildung 1).

Tabelle 2: Direktzahlungen im Jahr 2003 nach Bundesländern

Bundesland	Betriebe	LF je Betrieb	DZ je Betrieb	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			Summe
				MO	ÖPUL	AZ	
Burgenland	8.693	20,6	11.260	263	262	24	548
Kärnten	13.278	18,5	9.343	184	172	150	506
Niederösterreich	37.950	24,1	13.890	271	249	58	577
Oberösterreich	31.437	17,0	9.405	260	216	78	553
Salzburg	8.594	22,9	10.771	84	243	144	471
Steiermark	33.787	12,1	6.405	192	195	142	529
Tirol	13.899	23,2	8.644	70	156	148	373
Vorarlberg	4.003	22,6	9.650	79	205	143	427
Wien	247	24,2	12.637	255	265	0	521
Österreich	151.888	19,1	9.978	209	217	97	524

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)



Hinweis: Die Zahl über den Säulen kennzeichnet jeweils die Summe der Direktzahlungen im Bundesland. AT=Österreich.

Abbildung 1: Direktzahlungen im Jahr 2003 nach Bundesländern

3.3 Direktzahlungen nach Acker- bzw. Grünlandanteil

Aussagekräftig ist die Analyse gemäß dem prozentuellen Anteil des Ackerlands an der LF. Tabelle 3, Abbildung 2 und Abbildung 3 zeigen die Höhe der Direktzahlungen nach dem Acker- bzw. Grünlandanteil. Aus Tabelle 3 und Abbildung 2 lässt sich Folgendes ablesen:

- Direktzahlungen je Betrieb: Tendenziell erfolgte ein Anstieg mit zunehmendem Ackerflächenanteil (von knapp 8.000 € in Betrieben mit ausschließlich Grünland auf über 16.000 € in Betrieben mit mehr als 90 % Ackerland). Betriebe mit ausschließlich Grünland lagen um 20% unter dem Durchschnitt bzw. um 43% unter den Betrieben mit ausschließlich Ackerland. Der Anstieg ist auf die zunehmende Ausstattung mit LF in Betrieben mit einem höheren Ackerflächenanteil zurück zu führen (von rd. 18 ha in Betrieben mit ausschließlich Grünland bis über 31 ha in Betrieben mit mehr als 90 % Ackerland).
- Direktzahlungen je ha LF: Die niedrigste Prämie je ha LF erhielten die Betriebe mit ausschließlich Grünland, im Durchschnitt 435 €. Bei den Betrieben mit einem Ackerflächenanteil von 10% bis 40% waren die Zahlungen mit über 600 € je ha LF am höchsten. Mit weiter zunehmendem Ackerflächenanteil sanken die Direktzahlungen leicht, wobei immer über 500 € ausgewiesen wurden.

Tabelle 3: Direktzahlungen im Jahr 2003 nach Acker- bzw. Grünlandanteil

Klassen in % des Ackerlands an der LF	Be- triebe	LF je Betrieb	DZ je Betrieb	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			Summe
				MO	ÖPUL	AZ	
0 % (= 100 % Grünland)	48.832	18,2	7.936	77	206	152	435
< 10%	7.223	17,6	10.336	129	260	198	586
10 bis < 20 %	7.196	14,0	8.856	168	284	179	631
20 bis < 30 %	7.978	13,5	8.360	198	262	158	619
30 bis < 40 %	8.471	13,8	8.367	230	236	138	605
40 bis < 50 %	9.004	14,4	8.605	258	222	117	597
50 bis < 60 %	8.829	15,1	8.950	278	215	98	591
60 bis < 70 %	8.256	15,7	9.258	288	213	88	589
70 bis < 80 %	8.369	17,3	9.926	295	210	69	574
80 bis < 90 %	9.676	20,2	11.074	301	203	45	548
90 bis < 100 %	16.218	31,1	16.304	305	203	17	525
100 % Ackerland	11.836	26,6	13.905	291	224	9	524

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

Hinweis: Bei den Betrieben mit ausschließlich Grünland sind auch die Betriebe mit ausschließlich Almflächen enthalten (2.429 Betriebe).

Abbildung 3 zeigt die Höhe der Marktordnungsprämien, die Zahlungen aus dem ÖPUL sowie aus der Ausgleichszulage je ha LF. Folgende Tendenzen lassen sich ableiten:

- Die Prämien aus der Marktordnung stiegen mit zunehmendem Ackerflächenanteil stetig an, von 77 €/ha auf etwa 300 €/ha.
- Die Zahlungen aus dem ÖPUL schwankten je nach Ackerflächenanteil deutlich weniger als die Prämien aus der Marktordnung und die Ausgleichszulage; außerdem lässt sich keine einheitliche Tendenz ablesen. Die höchsten Zahlungen erreichten im Durchschnitt Betriebe mit 10 bis 20 % Ackerflächenanteil (284 €), die geringsten Betriebe mit etwa 90 % Ackerflächenanteil (203 €).
- Die Ausgleichszulage nahm mit zunehmendem Ackerflächenanteil deutlich ab, Betriebe mit ausschließlich Grünland erhielten rund 150 € je ha.

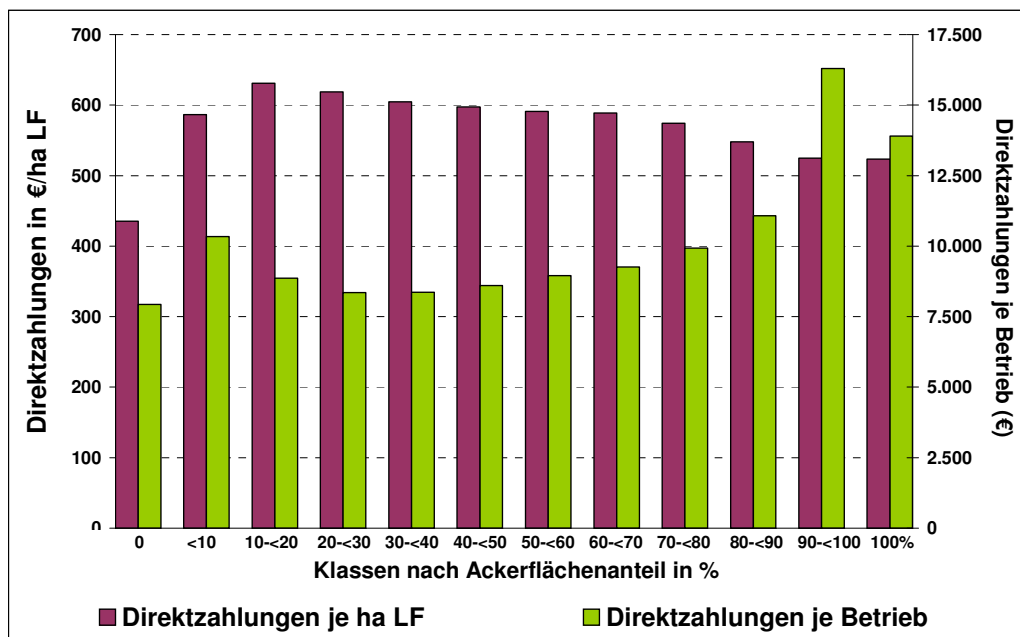


Abbildung 2: Direktzahlungen je Betrieb und je ha LF im Jahr 2003 nach dem Ackerflächenanteil

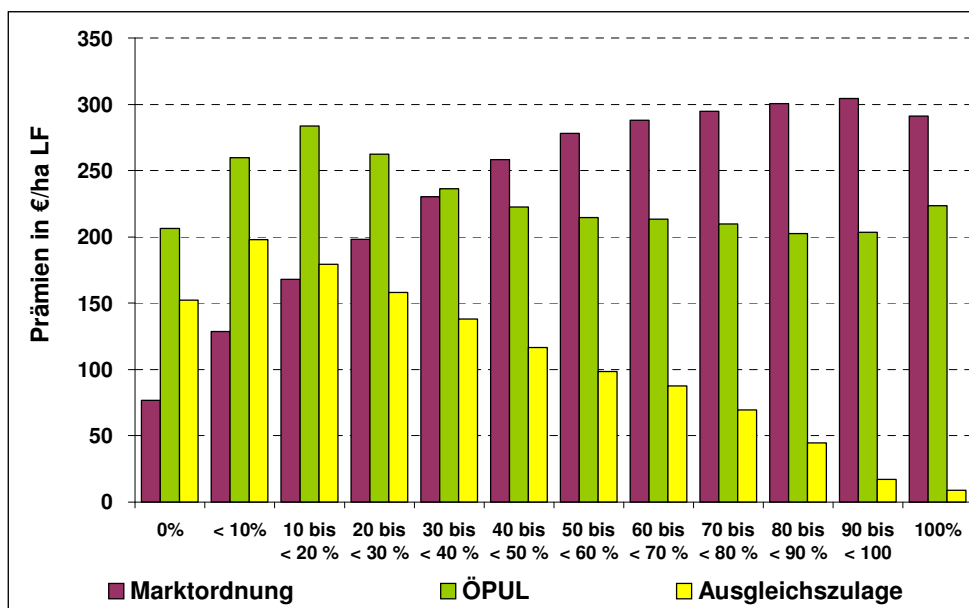


Abbildung 3: Marktordnungsprämien sowie Prämien aus ÖPUL und Ausgleichszulage je ha LF im Jahr 2003 nach dem Ackerflächenanteil

In Abbildung 4 wird die Höhe der Direktzahlungen je ha LF nach Bezirken ausgewiesen, die Bezirke sind jedoch nach dem prozentuellen Anteil des Grünlands eingefärbt. Bezirke mit einem hohen Grünlandanteil (>95 %) weisen tendenziell unterdurchschnittliche Direktzahlungen je ha LF aus (Ausnahme: Bezirke Hallein und Lilienfeld). Bezirke mit einem höheren Ackerflächenanteil erreichten in vielen Fällen über 524 € (Durchschnitt im Bundesgebiet).

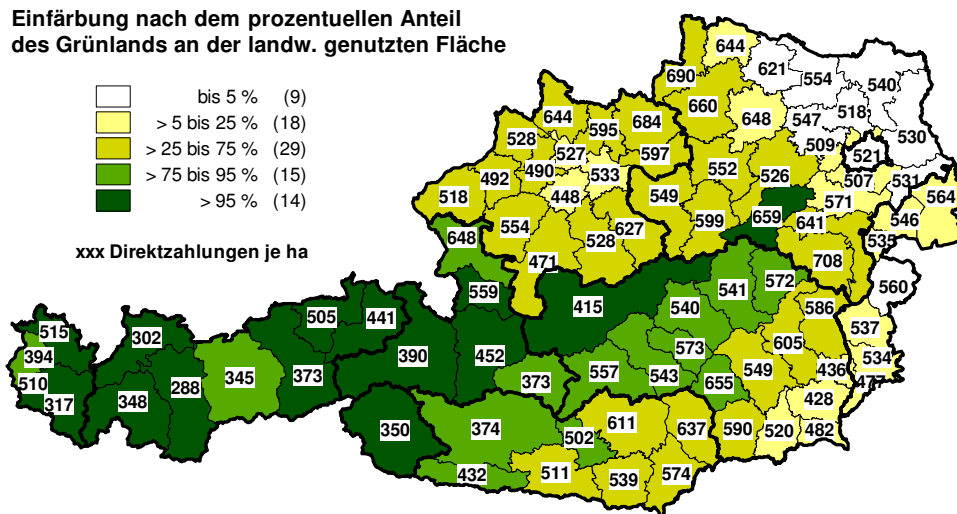


Abbildung 4: **Direktzahlungen je ha LF im Jahr 2003 nach Bezirken; Bezirke sind nach dem prozentuellen Anteil des Grünlands eingefärbt.**

3.4 Direktzahlungen nach Bergbauern- und Nichtbergbauernbetrieben

Die Bergbauernbetriebe (nach BHK-Gruppen abgestuft) hatten trotz der Berücksichtigung der Invekos-Almfutterfläche eine geringere Ausstattung an LF je Betrieb als die Nichtbergbauernbetriebe. Mit steigender Bewirtschaftungsschwernis nahm die bewirtschaftete Fläche je Betrieb deutlich ab (von 16,1 in der BHK-Gruppe 1 auf 11,9 in der BHK-Gruppe 4). Die durchschnittlichen Direktzahlungen je Bergbauernbetrieb lagen etwas über jenen der Nichtbergbauernbetriebe (ausgenommen BHK-Gruppe 1). Die Bergbauernbetriebe verzeichneten mit steigender Erschwernis höhere Direktzahlungen je ha LF, dies liegt vor allem in der Ausgleichszulage begründet, wobei genau dieser Effekt politisch erwünscht ist. Aber auch die ÖPUL-Zahlungen stiegen bei den Bergbauern mit zunehmender Erschwernis deutlich an, während die Marktordnungszahlungen abnahmen (Tabelle 4 und Abbildung 5).

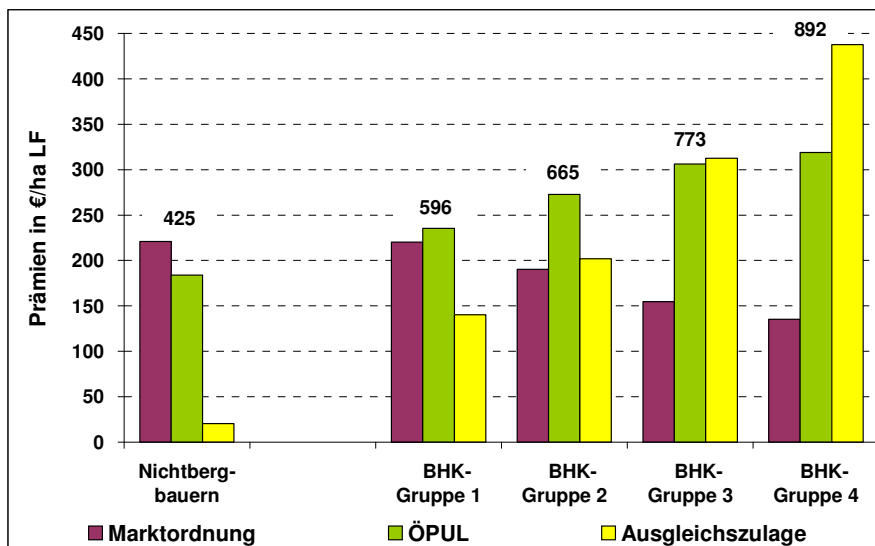
Tabelle 4: Direktzahlungen im Jahr 2003 nach BHK-Gruppen

Betriebsgruppe	Be- triebe	LF je Betrieb	DZ je Betrieb	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			Summe
				MO	ÖPUL	AZ	
Nichtbergbauern	75.249	19,5	9.804	266	213	24	503
Bergbauern	74.210	15,2	10.308	190	270	218	678
BHK-Gruppe 1	23.098	16,0	9.570	221	236	140	597
BHK-Gruppe 2	30.567	15,9	10.553	190	273	202	665
BHK-Gruppe 3	13.396	14,0	10.844	155	306	313	774
BHK-Gruppe 4	7.149	11,9	10.643	135	319	438	892

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

Hinweis: Betriebe mit ausschließlich Almflächen (2.429) fehlen, weil keine Zuordnung zu BHK-Gruppen existiert.

Bei den Betrieben der BHK-Gruppe 4 hatte die Ausgleichszulage einen Anteil von 49% und das ÖPUL einen Anteil von 36%, die Marktordnungszahlungen hingegen nur einen Anteil von 15%. Bei der BHK-Gruppe 1 hatten die Marktordnungszahlungen einen Anteil von 37% und das ÖPUL einen Anteil von 39%. Die hohe ÖPUL-Zahlung erklärt sich auch mit dem relativ hohen Anteil an Biobetrieben bzw. Betrieben mit Verzicht auf bestimmte ertragssteigernde Betriebsmittel.



Hinweis: Die Zahl über den Säulen kennzeichnet jeweils die Summe der Direktzahlungen je BHK-Gruppe. BHK = Berghöfekataster.

Abbildung 5: Direktzahlungen im Jahr 2003 nach BHK-Gruppen

3.5 Direktzahlungen nach der Wirtschaftsweise

Wie der Tabelle 5 zu entnehmen ist, erhielten die Biobetriebe sowohl höhere Direktzahlungen je Betrieb als auch je ha LF. Die ÖPUL Zahlungen je ha LF lagen im Durchschnitt um 184 €, die Ausgleichszulage je ha LF um 83 € höher als bei den konventionellen Betrieben. Ein Zeichen dafür, dass die höheren Umweltleistungen im ÖPUL abgegolten wurden und dass die Biobetriebe in Regionen mit größeren Standortnachteilen wirtschaften. Die Marktordnungsprämien je ha LF waren bei den Biobetrieben etwas niedriger als bei den konventionellen Betrieben (186 € vs. 212 €).

Tabelle 5: **Direktzahlungen im Jahr 2003 nach der Wirtschaftsweise**

	Betriebe	LF je Betrieb	DZ je Betrieb	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			
				MO	ÖPUL	AZ	Summe
Alle Invekos Betriebe							
Biobetriebe	18.704	21,1	15.449	186	376	169	731
Konventionelle Betriebe	133.184	18,8	9.210	212	192	86	491
Betriebe mit ausschl. Grünland							
Biobetriebe	9.574	18,6	13.291	136	341	236	713
Konventionelle Betriebe	39.258	18,1	6.630	62	173	131	366
Betriebe mit ausschl. Ackerland							
Biobetriebe	675	38,3	27.872	274	439	14	728
Konventionelle Betriebe	11.161	25,8	13.060	293	204	8	505

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

In Betrieben mit ausschließlich Grünland war der Unterschied bei den Direktzahlungen je ha LF noch deutlicher (713 € vs. 366 €). In Betrieben mit ausschließlich Ackerland verringerte sich der Abstand auf etwa 220 € je ha LF.

3.6 Direktzahlungen nach Tierhalter und Nicht-Tierhalter

Die Tierhalter im Invekos (rund 115.000 Betriebe) erhielten rund 600 € je ha LF an Direktzahlungen, die Nicht-Tierhalter (rund 37.000 Betriebe) erhielten rund 350 €. Die Tierhalter lukrierten je ha LF höhere Marktordnungsprämien (234 € vs. 155 €), höhere ÖPUL-Zahlungen (233 € vs. 184 €) und vor allem eine höhere Ausgleichszulage (138 € vs. 12 €). Die Direktzahlungen je Betrieb unterschieden sich nicht mehr so deutlich zwischen Tierhaltern und Nicht-Tierhaltern, da Letztere über deutlich mehr Fläche verfügten (siehe Tabelle 6).

Tabelle 6: Direktzahlungen im Jahr 2003 für Tierhalter und Nicht-Tierhalter

	Betriebe	LF je	GVE je	DZ je	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			Summe
		Betrieb	Betrieb	Betrieb	MO	ÖPUL	AZ	
Nicht-Tierhalter	37.027	25,1	0,0	8.799	155	184	12	351
Tierhalter gesamt	114.861	17,1	17,3	10.359	234	233	138	605
Tierhalter nach GVE-Besatz								
> 0 - 0,5 GVE/ha	18.344	24,7	5,6	10.757	187	192	58	436
> 0,5 - 1,0 GVE/ha	30.705	17,1	13,1	10.990	212	264	167	643
> 1,0 - 1,5 GVE/ha	37.301	15,8	19,6	10.701	249	261	166	677
> 1,5 - 2,0 GVE/ha	20.839	15,0	25,5	9.463	281	215	137	632
> 2,0 GVE/ha	7.672	11,4	28,6	7.650	351	139	183	673

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

Bei den Tierhaltern zeigt sich folgendes Bild: Ab einem GVE-Besatz von über 0,5 GVE je ha LF schwankte die Direktzahlung je ha LF nur geringfügig (von 632 € bis 677 €). Die extensiven Tierhalter (weniger als 0,5 GVE/ha LF) wichen davon deutlich ab, sie erzielten 436 € je ha LF.

Nach dem Kriterium Rinderhaltung verzeichneten jene mit Rindern deutlich höhere Prämien je ha LF als jene ohne Rinder (642 vs. 393 €). Mit zunehmendem Rinder-GVE-Besatz nahm die Summe der Direktzahlungen je ha LF deutlich zu. Der Unterschied bei den Direktzahlungen je Betrieb war etwas geringer, weil die Rinderhalter weniger Fläche bewirtschafteten als die Nicht-Rinderhalter (siehe Tabelle 7).

Tabelle 7: Direktzahlungen im Jahr 2003 für Rinderhalter und Nicht-Rinderhalter

	Betriebe	LF je	Rinder-	DZ je	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			Summe
		Betrieb	GVE/Betr.	Betrieb	MO	ÖPUL	AZ	
Nicht-Rinderhalter	65.567	20,9	0,0	8.215	183	185	24	393
Rinderhalter	86.321	17,6	17,4	11.318	232	246	163	642
Rinderhalter nach Rinder-GVE-Besatz								
> 0 - 0,5 GVE/ha	9.427	33,5	9,1	14.073	168	170	81	419
> 0,5 - 1,0 GVE/ha	26.588	17,5	13,4	11.867	218	274	186	678
> 1,0 - 1,5 GVE/ha	31.375	15,5	19,1	11.046	250	275	185	711
> 1,5 - 2,0 GVE/ha	14.817	14,4	24,3	9.836	284	239	162	685
> 2,0 GVE/ha	4.114	9,9	23,9	8.861	407	210	280	897

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

3.7 Direktzahlungen nach der Flächenausstattung

Mit zunehmender Flächenausstattung (in ha LF) nahm die Direktzahlung je Betrieb deutlich zu, die Direktzahlung je ha LF hingegen ab (ab Betriebe mit mehr als 5 ha LF): Von etwa 700 € in Betrieben von 5 bis 10 ha auf etwa 340 € in Betrieben mit mehr als 50 ha. Der

Rückgang kann zum Großteil auf die abnehmende Ausgleichszulage (von 265 € auf 24 €) mit steigender Flächenausstattung zurückgeführt werden. Ein Indiz dafür, dass es mit zunehmender Erschwernis weniger Betriebe mit überdurchschnittlicher Fläche gibt. Außerdem profitieren vor allem kleinere Betriebe vom Sockelbetrag der Ausgleichszulage.

Tabelle 8: Direktzahlungen im Jahr 2003 nach der Flächenausstattung in ha LF

Klassen in ha LF	Be- triebe	LF je Betrieb	DZ je Betrieb	Direktzahlungen (DZ) je ha LF			
				MO	ÖPUL	AZ	Summe
bis 5 ha	39.944	2,9	1.945	163	247	265	675
>5 bis 10 ha	30.923	7,3	5.258	207	278	235	719
>10 bis 20 ha	38.184	14,5	9.488	233	264	158	654
>20 bis 30 ha	18.672	24,4	14.597	244	244	109	597
>30 bis 50 ha	14.442	38,1	20.781	253	226	67	546
> 50 ha	9.723	102,2	35.007	161	158	24	343

Abk.: LF = Landw. genutzte Fläche; MO = Marktordnung; AZ = Ausgleichszulage (inkl. Nationale Beihilfe)

4. Arbeitskräftebesatz laut Testbetriebsnetz

Für die Darstellung des Arbeitskräftebesatzes liegen keine Daten für die Invekos-Betriebe in Österreich vor. Es mussten die Daten für die Buchführungsbetriebe gemäß Testbetriebsnetz verwendet werden. Eine Hochrechnung des Arbeitskräftebesatzes auf alle Invekos-Betriebe und eine Umlegung auf die Invekos-Daten ist nicht zulässig. Aber auch die Buchführungsdaten zeigen die großen Unterschiede beim Arbeitskräftebesatz umgerechnet auf die LF nach Betriebsformen, Bundesländern und Bewirtschaftungsschwernissen. Nach der Betriebsform hatten im Jahr 2003 die Dauerkulturbetriebe mit 12,77 AK je 100 ha LF den höchsten und die Marktfruchtbetriebe mit 2,97 AK je 100 ha LF den niedrigsten Arbeitskräftebesatz¹. Die Futterbaubetriebe hatten den doppelten Arbeitskräftebesatz der Marktfruchtbetriebe (siehe Tabelle 9).

Tabelle 9: Arbeitskräftebesatz nach Betriebsformen im Jahr 2003

Betriebsform	Betr. AK* je 100 RLF	Betr. AK* je 100 LF	Betr. AK* je Betrieb
Betriebe mit über 50% Forstanteil	7,90	4,81	1,35
Betriebe mit 25 bis 50% Forstanteil	8,17	4,68	1,44
Futterbaubetriebe	8,12	5,99	1,53
landw. Gemischtbetriebe	6,82	6,64	1,50
Marktfruchtbetriebe	2,98	2,97	1,12
Dauerkulturbetriebe	13,07	12,77	1,64
Veredelungsbetriebe	5,96	5,91	1,48
Österreich	6,67	5,38	1,45

* Betriebliche Arbeitskräfte

Das Bundesland mit dem höchsten Arbeitskräftebesatz war die Steiermark (8,49 AK je 100 ha LF), jenes mit dem geringsten Besatz war Vorarlberg. In den westlichen Bundesländern drückt der hohe Anteil des extensiven Grünlandes (inkl. Almfläche) den Arbeitskräftebesatz je 100 ha LF stark nach unten. Daher ist hier ein Blick auf den Arbeitskräftebesatz je ha reduzierter landwirtschaftlich genutzter Fläche (RLF) notwendig, der im Gegensatz zu den östlichen Bundesländern in den westlichen Bundesländern eine Verdoppelung des Arbeitskräftebesatzes (in Tirol sogar das 2,6fache) zeigt (siehe Tabelle 10).

¹ Nimmt man nicht die LF sondern die Reduzierte LF (RLF) als Vergleichsmaßstab, so nehmen die Unterschiede noch deutlich zu.

Tabelle 10: **Arbeitskraftbesatz nach Bundesländern im Jahr 2003**

Bundesland	Betr. AK* je 100 RLF	Betr. AK* je 100 LF	Betr. AK* je Betrieb
Burgenland	4,50	4,44	1,46
Kärnten	7,54	4,50	1,48
Niederösterreich	5,08	5,04	1,43
Oberösterreich	6,10	6,06	1,31
Salzburg	8,91	4,31	1,51
Steiermark	10,00	8,49	1,52
Tirol	11,14	4,20	1,56
Vorarlberg	7,72	3,80	1,56
Wien	k.A.	k.A.	k.A.
Österreich	6,67	5,38	1,45

* Betriebliche Arbeitskräfte

Nach der Höhe der Bewirtschaftungerschwernis nimmt der Arbeitskraftbesatz je 100 ha LF aufgrund des steigenden Anteils an extensivem Grünland (inkl. Almfutterfläche) mit steigender Erschwernis ab. Umgelegt auf die Reduzierte landwirtschaftlich genutzte Fläche (RLF) zeigt sich aber eindeutig der höhere Arbeitskräftebedarf mit steigender Erschwernis, der bei Betrieben der BHK-Gruppe 4 bei 11,2 AK je 100 ha RLF lag, jedoch nur bei 4,1 AK je 100 ha LF. Auch bei den Biobetrieben besteht ein deutlicher Unterschied zwischen diesen beiden Vergleichszahlen (siehe Tabelle 11).

Tabelle 11: Arbeitskraftbesatz nach Bewirtschaftungerschwernis und Biobetrieben in 2003

	Betr. AK* je 100 RLF	Betr. AK* je 100 LF	Betr. AK* je Betrieb
Bergbauern	5,50	5,25	1,38
Nichtbergbauern	8,27	5,51	1,52
BHK-Gruppe 1	7,56	5,99	1,55
BHK-Gruppe 2	7,96	5,93	1,49
BHK-Gruppe 3	9,17	4,92	1,57
BHK-Gruppe 4	11,21	4,06	1,45
Österreich	6,67	5,38	1,45
Biobetriebe	7,26	4,67	1,47

* Betriebliche Arbeitskräfte

5. Fazit und Zusammenfassung

Im Durchschnitt der rund 152.000 Invekos-Betriebe in Österreich wurden im Jahr 2003 knapp 10.000 € je Betrieb und 524 € je ha LF an Direktzahlungen ausbezahlt. Davon kamen 40 % aus der Marktordnung (209 €/ha), 41 % aus dem ÖPUL (217 €/ha) und 19 % von der Ausgleichszulage (97 €/ha). Betriebe mit ausschließlich Grünland lagen unter dem Durchschnitt der Invekos-Betriebe in Österreich. Dabei muss berücksichtigt werden, dass in den Berechnungen die Almfutterfläche enthalten ist (siehe Einleitung) und daher Verdünnungseffekte der Direktzahlungen insbesondere im Grünland gegeben sind.

Die Berechnungen zeigen sowohl in der Höhe der Direktzahlungen je ha LF als auch in ihrer Zusammensetzung markante Unterschiede nach den untersuchten Merkmalen. Nach Bundesländern hatten die Betriebe im Westen (hoher Grünlandanteil) niedrigere Zahlungen aus der Marktordnung und höhere Zahlungen aus der Ausgleichszulage als Betriebe in den östlichen Regionen. Insgesamt lagen die westlichen Bundesländer bei den Direktzahlungen unter dem österreichischen Durchschnitt. Nach Bezirken gab es eine größere Streubreite. Niedrigere Direktzahlungen wurden für extremere Bergregionen mit hohem Grünlandanteil ausgewiesen, höhere Prämien fanden sich häufiger in den östlichen Regionen des Bundesgebiets. Mit zunehmendem Ackerflächenanteil erfolgte tendenziell ein Anstieg der Direktzahlungen je Betrieb, insbesondere durch steigende Prämien aus der Marktordnung. Die niedrigsten Prämien je ha LF erhielten die Betriebe mit ausschließlich Grünland.

Die Bergbauernbetriebe (nach BHK-Gruppen abgestuft) verzeichneten mit steigender Erschwernis höhere Direktzahlungen je ha LF, dies liegt vor allem in der Ausgleichszulage begründet, wobei genau dieser Effekt agrarpolitisch erwünscht ist. Aber auch die ÖPUL-Zahlungen je ha LF stiegen mit zunehmender Erschwernis deutlich an, während die Marktordnungszahlungen abnahmen.

Biobetriebe erhielten sowohl höhere Direktzahlungen je Betrieb als auch je ha LF. Die ÖPUL Zahlungen je ha LF lagen um 184 €, die Ausgleichszulage je ha LF um 83 € höher als bei den konventionellen Betrieben. Ein Zeichen dafür, dass die höheren Umweltleistungen im ÖPUL abgegolten werden und dass die Biobetriebe in Regionen mit größeren Standortnachteilen wirtschaften. Die Tierhalter lukrierten je ha LF höhere Direktzahlungen als die Nicht-Tierhalter, je Betrieb war der Unterschied geringer, da Nicht-Tierhalter über deutlich mehr Flächen verfügen. Mit zunehmender Flächenausstattung nahm die Direktzahlung je Betrieb deutlich zu, die Direktzahlung je ha LF ab. Der Rückgang je ha LF mit wachsender Flächenausstattung ist zum Großteil auf die abnehmende Ausgleichszulage zurückzuführen.

Darüber hinaus wurde geprüft, ob ein Zusammenhang zwischen der Höhe der Direktzahlungen und dem Arbeitseinsatz nach den untersuchten Merkmalen besteht. Nach Bundesländern konnte ein solcher Zusammenhang nicht festgestellt werden, nach Erschwernisgruppen (BHK-Gruppen) zeigt sich jedoch, dass Betriebe mit zunehmender Erschwernis sowohl höhere Direktzahlungen je ha als auch einen höheren Arbeitseinsatz je ha RLF aufwiesen.

Autoren:**Dr. Gerhard Hovorka**

Bundesanstalt für Bergbauernfragen

DI Dr. Leopold Kirner

Bundesanstalt für Agrarwirtschaft

beide: Marxergasse 2, A-1030 Wien

E-Mail:

gerhard.hovorka@babf.bmlfuw.gv.at

<http://www.babf.bmlfuw.gv.at>